

Kinderwunsch kommt in die Tiefkühltruhe

Die US-Unternehmen Facebook und Apple stoßen mit ihrer sonderbaren Frauenförderung in OWL auf reichlich Skepsis

Bielefeld. Nein, von einem solchen Vorschlag hatte der Bielefelder Fachanwalt für Arbeitsrecht Thomas Schönfeld "noch nie gehört". Ein Arbeitgeber, der seinen Mitarbeiterinnen das Einfrieren von Eizellen finanzieren will, ist ihm in seiner Praxis noch nicht untergekommen. Ob so etwas vielleicht sogar sittenwidrig wäre? Die Frage sei nicht ganz einfach zu beantworten. "Sittenwidrigkeit ist ein unbestimmter Rechtsbegriff", sagt Schönfeld. Freiwillige Vereinbarungen über das Einfrieren ihrer Eizellen könnte eine Frau auch hierzulande mit ihrem Arbeitgeber treffen und dafür wohl auch ein Geldgeschenk annehmen, vermutet der Experte. "Rechtliche Bedenken" hat er aber bei allen Fällen, in denen Gegenleistungen verlangt und auf die Frauen direkt oder indirekt Druck ausgeübt wird. Ein Arbeitsvertrag, mit dem eine Frau verpflichtet wird, für einen längeren Zeitraum nicht schwanger zu werden, würde in Deutschland sogar gegen das im Grundgesetz verankerte Selbstbestimmungsrecht verstoßen, erklärt Schönfeld.

Fragen nach der Schwangerschaft muss eine Frau in einem Vorstellungsgespräch in aller Regel nicht beantworten. Schwangerschaft darf in Deutschland auch kein Kündigungsgrund sein. Die christlichen Kirchen sehen die neuen Angebote aus den USA sehr kritisch. Die Unternehmen Apple und Facebook böten ein "entlarvendes Verwirrstück im Bereich Unternehmensethik", sagte Ägidius Engel, Sprecher des Erzbistums Paderborn. Anstatt die Würde und den Wert der menschlichen Fortpflanzung vor dem Zugriff der Technik zu schützen, werde "mit dem neuen Sakrament Geld" der Beginn des menschlichen Lebens "den Eltern kühl abgekauft". Engel kritisiert "die Verwandlung der Menschen in Technik und Mathematik unter dem Doppelgebot Profit und Nutzen". Die "Kosten der Ökonomisierung aller Lebensbereiche" habe am Ende die ganze Gesellschaft zu tragen. "Social Freezing ist aber eben nicht sozial", sagte er. Es liege "an uns zu entscheiden, ob wir Empfängnis als Ergebnis einer technischen Handlung wollen oder den Akt des Schenkens favorisieren, zu dem Natürlichkeit, Intuition, Liebe und Bauchgefühl gehören". Pfarrerin Diana Klöpfer, Frauenbeauftragte der Evangelischen Kirche von Westfalen, sieht Politik und Arbeitgeber gefordert, andere Maßnahmen zu ergreifen, damit Erwerbstätigkeit mit der Erziehung von Kindern besser vereinbart werden kann. Als Beispiele nannte sie flexiblere Arbeitszeiten, erweiterte Kinderbetreuungsangebote und Modelle für Führungsaufgaben in Teilzeit. Das Einfrieren von Eizellen diene hier "den wirtschaftlichen Interessen der Konzerne und nicht den Frauen", sagte Klöpfer. Es sei zu befürchten, dass sich die dort beschäftigten weiblichen Arbeitnehmer einem steigenden Druck ausgesetzt sähen. Das Einfrieren von Eizellen könne "in begründeten Einzelfällen für Frauen mit Kinderwunsch eine geeignete Maßnahme" sein. Es taue aber "nicht als selbstverständliches technisches Instrument".